

NEREUS

DIE OFFIZIELLE ZEITSCHRIFT DES SUSV - LE MAGAZINE OFFICIEL DE LA FSSS - LA RIVISTA UFFICIALE DELLA FSSS



Schweizer Unterwasser-Sport-Verband SUSV
Fédération Suisse de Sports Subaquatiques FSSS
Federazione Svizzera di Sport Subacquei FSSS
Federaziun Svizra da Sport Subaquatic FSSS



Interview Swiss Cave Divers



Beat Müller – im Gespräch mit einem Höhlentaucher par excellence

Begeisterter Unterwassersportler, Förderer des Höhlentauchens in der Schweiz, Organisator und Autor – Beat Müller hat in vielen Bereichen Massstäbe gesetzt und er setzt sich weiterhin ein für seriöse Ausbildung und verantwortungsvolles Tauchen.

Beat, du hast einige Hundert Tauchgänge in verschiedenen Höhlen rund um die Welt hinter dir. Bist Du ein Adrenalinjunkie? Tauchst Du deshalb immer wieder in Höhlen?

Ich habe in den letzten 27 Jahren an die 400 bis 500 Höhlentauchgänge rund um den Globus gemacht und bin immer noch fasziniert von der enormen Vielfalt, welche die Natur geschaffen hat. Das ist der Schlüssel: Freude an der Natur, Faszination, Neugier, das Mystische, das allen Höhlen eigen ist, Entdeckerlust, Freude an der zu beherrschenden Technik, keinesfalls aber Nervenzitzel und schon gar nicht der Adrenalinausschüttung wegen. Das ist mehr etwas für Leute mit Ego-Defizit. Und hat man mal ein gewisses Alter erreicht, hängt man ohnehin mehr am (verbleibenden) Leben und versucht, unnötige Risiken zu vermeiden. Gefragt ist ein gutes Risk-Management.

Gute Höhlentaucher und -forscher sind Menschen, die überlegt und verantwortungsvoll handeln, gegenüber sich selbst, ihren Teammitgliedern und auch gegenüber der Höhle. Sie sind sich der Risiken bewusst und suchen diese zu vermindern, resp. zu vermeiden. Also genau das Gegenteil von einem Adrenalinjunkie.

Im Übrigen ist das Höhlentauchen mittlerweile eine sehr sichere Freizeitaktivität geworden. Auch hier sind die «wilden Jahre» längst vorbei. Heute ist die Zu- und Wegfahrt zum Tauchplatz oft mit wesentlich mehr Risiko behaftet! Der Grund dazu dürfte in den mittlerweile etablierten Ausbildungssystemen von anerkannten und auf das Höhlentauchen spezialisierte Organisationen liegen. Es ist allerdings bedauerlich, dass es immer noch Freiwasser-Ausbildungsorganisationen gibt, die meinen, hier schnell Kohle machen zu müssen, ohne das entsprechende Know-how und Ausbilder, vom Sachverständnis der Verantwortlichen in den zuständigen Gremien ganz zu schweigen.

Du wirst uns aber sicher zustimmen, dass Höhlentauchen gegenüber dem Freiwassertauchen einige zusätzliche Risiken beinhaltet, nicht wahr?

Es ist richtig, dass Höhlentauchen einige zusätzliche Risiken birgt (z.B. Sichtverlust durch Silt-out oder Lampenversagen, Orientierungsverlust, Steckenbleiben in einem Engnis, Gasverlust, resp. Out-of-Gas-Situationen). Dies ist deshalb schwerwiegend, weil man nicht bequem die paar Meter bis zur Oberfläche auftauchen kann, sondern das

Problem lösen und erst noch – im Worst Case – den ganzen Weg zurück zum Ausgang finden muss. 1000 Meter vom Eingang weg, auch wenn es nur auf 3 Meter Wassertiefe ist, müssen zuerst einmal unter die Flossen genommen werden!

Aber eigentlich sind alle diese Probleme vom betreffenden Taucher «hausgemacht» und liessen sich vermeiden. Immerhin hat das Schweizerische Bundesgericht bereits anno 1970 festgestellt (BGE 96 V 100, E.4, 22.9.70), dass Höhlentauchen kein absolutes Risiko darstellt, sondern ein relatives und deshalb zu den (juristisch, versicherungstechnisch) schützenswerten Aktivitäten gehört. Das heisst mit entsprechendem Equipment, Ausbildung, Sicherheitsregeln und Verhalten können diese Risiken auf ein versicherungstechnisch und gesellschaftlich akzeptiertes Mass reduziert werden.

Aber: die Höhle verzeiht nichts, sie hat praktisch keine Fehlertoleranz, im Gegensatz zum Freiwassertauchen.

Du hast auch mal erwähnt, dass Höhlentauchen für dich persönlichkeitsbildend sei. Kannst du das etwas erläutern?

Man lernt, seriös, methodisch und präzise zu arbeiten, zu kontrollieren und Verant-



... The Pit (Einstiegstopf) an der Riviera Maya (Quintana Roo, Mx)



In einem Canyon / irgendeiner cenote in der Gegend von Tulum (Mx)



Auch eine entsprechende Fülllogistik gehört dazu – Füllstation SCD in Rocamadour.



Yucatan, Grand Cenote: anflanschen an die Leine im Paso de Lagarto.



Mit einer guten, soliden und halt nicht gerade billigen Ausbildung, einem adäquaten Equipment und der pingeligen Einhaltung von Sicherheitsregeln ist Höhlentauchen ein faszinierende, naturbezogene und auch persönlichkeitsbildende sowie mit handhabbaren Risiken behaftete Aktivität, welche einem unvergessliche Erlebnisse beschert und immer wieder aufs Neue begeistert!

wortung zu übernehmen. Und man ist gezwungen, auftretende Probleme SOFORT und VOR ORT zu lösen – und meist sogar noch selbst. Man kann nichts auf die lange Bank schieben, man muss unter Druck Entscheidungen treffen mit allen Konsequenzen. Man muss auch gewisse Führungsqualitäten mitbringen. Mir jedenfalls hat das in meiner beruflichen und ausserberuflichen Karriere sehr geholfen. Diese Fähigkeiten lassen sich in guten Kursen explizit fördern und weiterentwickeln. Kurse, welche sich nur auf gutes Equipment oder auf rein technische Skills beschränken, gehen am Kern der Sache vorbei.

Du hast in deinem Tauchleben sicher schon einige Hundert Kilometer Unterwasserhöhlen erkundet und vermessen. Dabei nimmst du viel auf Dich – alles zum Vergnügen?

Nun ja, im Verlauf der letzten 27 Jahre Höhlentauchen werden schon ein paar Kilo-

Beat Müller – zur Person

Beat Müller (geb. 1953, heute pens. ETH-Ingenieur und Informatiker) betreibt das Tauchen seit 1980 sehr intensiv. Er blickt auf über 3500 Tauchgänge in der ganzen Welt zurück. Seine TL-Karriere startete er 1983 (M1 CMAS) und brachte es bis zum Instructeur Fédéral (I4 CMAS). Daneben hat er zahlreiche Instructorbrevets von CMAS, NAUI, PADI, FASSAS im Bereich Freiwasser und Spezialausbildung. Seit 2003 ist er zudem Staff Instructor Cave Diving von cmas.ch

In den 80er Jahren arbeitete er mit Prof. Dr. A.A. Bühlmann in Zürich zusammen, wo er u.a. bei den Höhentauchversuchen involviert war. Er war der verantwortliche Software-Ingenieur, welcher die Programme für die bekannten «86 Bühlmann-Tabellen» entwickelt hat, wie auch die Höhentauchtabellen für die seinerzeitige Expedition einer Tauchgruppe der britischen Rheinarmee am Titicacasee auf 3600 m ü.M.

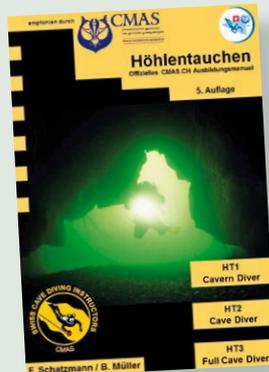
1988 war er bei den ersten Stages Spéléo Suisses (noch unter dem Patronat des «alten» SUSV) im Lot/F dabei. Seit dem Jahr 2000 als Organisator der gesamten Veranstaltung.

Von 2004 bis 2015 war er Präsident des Höhlentauchvereins Swiss Cave Diving und betreut nach wie deren Website.

www.swiss-cave-diving.ch

Von 2000 bis 2013 war Beat Müller Mitglied des Kommission Technical Diving von cmas.ch und dort Ressortleiter Höhlentauchen. Von 2004 bis 2013 leitete er zudem die Cave Diving Working Group des Technical Committees von CMAS International, dessen Vizepräsident er während 4 Jahren auch war. Als internationaler Course Director leitete er auch mehrere ITCs von CMAS International in der Türkei, Nordafrika und Irland.

Seine Höhlentaucherefahrung beruht auf ca. 400-500 Höhlentauchgängen in der Schweiz, Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien, Ungarn, Malta, Papua Neuguinea, Philippinen, Mikronesien, Belize und Mexiko.



Zusammen mit Fritz Schatzmann ist er Autor des Standardwerkes «Höhentauchen», welches vom Welttauchsportverband CMAS 2009 als offizielles deutschsprachiges Ausbildungshilfsmittel akkreditiert worden ist und soeben in der 5. Auflage erschienen ist. Zusammen mit seinem Co-Autor ist Beat Müller Gründungsmitglied des grössten Schweizer Höhlentauchvereins Swiss Cave Diving und Mitinhaber der Marken «Swiss Cave Diving», «Swiss Cave Diving Instructors» und «Swiss Cave Divers».



Trou Madame (Lot / F) im Eingangsbereich bei Tiefstwasserstand.

meter zusammengekommen sein und das meiste davon per Flosse und nicht per Scooter. Dazu sind wir entsprechend viel in der Welt herumgereist, was oft das Mühsamste in der ganzen Geschichte ist. Ist man aber mal in der Höhle, so ist das alles schnell vergessen.

Vermessung ist aber nicht mein Ding, von ein paar Einzelfällen abgesehen (Leinenpläne), wo ich persönlich etwas genau wissen wollte, oder um bestimmte Bereiche in einer Höhle wiederzufinden. Ich bin schlichtweg nicht der Forscher, es gibt aber genügend forschende Höhlentaucher.

Was findest Du denn so alles in den Höhlen?

Zum einen mal grandiose Unterwasserformationen: Stalaktiten, Stalagmiten, Sinterfilter, Canyons, Kamine, Verstürze, riesige Hallen, schon fast Kathedralen, ein paar seltene lebende Höhlenbewohner – die Liste ist lang! In einigen Höhlen hat man auch Knochenreste von Tieren oder von prähistorischen Menschen gefunden oder ehemalige Feuerstellen. Solche Artefakte sind aber Off-Limits für jeden verantwortungsvollen Höhlentaucher.

Gibt es da Konkurrenz zwischen Amateuren und professionellen Höhlenforschern? Wenn nicht – was treibt denn die Gilde der Höhlentaucher an?

Ich glaube nicht, dass hier eine echte Konkurrenz besteht. Auch wenn einige «Höhlengrübler» noch heute glauben, die jeweilige Höhle gehöre ihnen und diese «UW-Freizeitpiraten» hätten nichts darin zu suchen. Die juristischen Grundlagen sehen aber anders aus. Im Weiteren sind weitaus die meisten Erforschungen im Unterwasserhöhlen von nicht-professionellen Höhlentauchern gemacht worden, da die Trockenhöhlenforscher in der Regel nicht über die erforderliche Unterwasserausbildung und -technik verfügten. Gerade die riesigen Systeme in Yucatan oder Florida sind nur mit extensiven Tauchgängen erforschbar.

Ich denke die meisten Höhlentaucher handeln aus demselben Antrieb wie ich selbst. Allerdings trifft man in letzter Zeit immer mehr Leute, die wohl nur in Höhlen tauchen, weil das halt «in» und «geil» ist und weil man da sein umfangreiches Tauchequipment zur Schau stellen kann. Da wird dann wie auf dem Jahrmarkt das ganze Material rücksichtslos mitten am Zugang in der Landschaft und von allen Anwesenden gut sichtbar verstreut. Anschliessend bret-



Kaltwasser-Höhlentauchen in der Chaudanne im Januar bei minus 22°C mit Journalisten von Wetnotes. Alle Automaten zuerst mal eingefroren! Gottseidank war der Topf angenehme 8-10°C richtig wohlig warm...

Tolle Gegenlichtaufnahme am Eingang zum B-Tunnel von Mayan Blue (Tulum, Mx)



www.swiss-cave-diving.ch

tert man mit dem Scooter durch die Höhle. Hauptsache man kommt möglichst weit und kann dann in den Social Media darüber schwadronieren.

In eine unbekannte Unterwasserhöhle einzutauchen und erst noch alleine ist aber schon ziemlich riskant. Sonst ist ja der Wahlspruch der Taucher immer «Tauche nie alleine!»

In der Höhlentaucherei sieht man das Freiwasser Dogma «Tauche nie allein» aus guten Gründen etwas differenzierter. Seien wir ehrlich: in der überwiegenden Mehrzahl aller (Freiwasser-) Unfälle war das Opfer nicht alleine, sein Buddy hat aber nichts bemerkt oder dies zu spät und/oder war nicht in der Lage, adäquate Hilfe zu leisten.

Wir müssen auch unterscheiden zwischen dem Erforschen neuer Höhlenbereiche, oder dem eher «touristischen» Betauchen von bekannten Abschnitten. Im ersten Fall sind Vorstösse vielfach gar nicht anders möglich, als im Alleingang, zumindest für den finalen Vorstoss (ähnlich einer Gipfel-Erstbesteigung), auch wenn oft eine ganze Equipe (Sherpas) für den vorbereitenden Teil notwendig ist.

Beim «touristischen» Höhlentauchen steht aber sicher das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund, wie auch die gegenseitige Absicherung. Deshalb wird hier das Buddy-System auch wirklich ernst genommen.

Auch die Standards (zumindest unsere von Swiss Cave Diving) sind wesentlich strenger und präziser als bei Freiwasser-Ausbildungsorganisationen. Dies gilt gleichermaßen für taucherische Voraussetzungen, Ausrüstung, Checks, Tauchtechniken, Vorgehensweisen und Verfahren. Damit haben wir in den letzten 11 Jahren über 400 Höhlentaucher unfallfrei ausgebildet.

Es kursieren Schauergeschichten über verirrte Höhlentaucher, die ihre letzten Minuten mit Luft in den Tanks genutzt haben, um Abschiedsbriefe zu schreiben oder sich festgebunden haben, damit sie gefunden werden – was stimmt daran?

Ich halte das für sensationslüsterne Schauermärchen. Wenn man tote Höhlentaucher geborgen hat, welche irgendwie «festsassen», dann vielmehr darum, weil das Wings in der verflochtenen Zeit Luft und Auftrieb verloren hat, oder weil sich die Taucher in einer Leine verheddert hatten oder tatsächlich in einem Engnis steckengeblieben sind. Ich glaube, dass wenn man in einer solchen Lage festsitzt, anderes im Fokus hat. Lassen wir diese Schauergeschichten und sorgen dafür, dass keine solchen Unfälle passieren!

Du hast vorhin die Ausbildung angesprochen und dich auch kritisch zu einigen Punkten geäussert. Kannst du mehr dazu sagen und unseren Lesern vielleicht diesbezüglich einige nützliche Hinweise geben?

Es ist nun mal so, dass eine Höhlentaucherausbildung – zumindest bei einer seriösen Organisation – länger dauert und wesentlich aufwendiger ist, als ein «einfacher» Advanced Open Water Kurs. Dies gilt erst recht auf Stufe Instruktor. Das heisst aber auch, dass dies ökonomisch gesehen kein Markt ist (oder sein sollte) wo man auf die Schnelle Brevets «verkaufen» kann!

Gerade an bekannten Höhlentauch-Urlaubsdestinationen kann man es innert ca. 10 Tagen vom Anfänger-Höhlentaucher bis zum Full Cave Diver bringen. Auch in Europa (inkl. Schweiz) gibt es Organisationen, wo man sich z.B. innert 3 Monaten vom Anfänger-Höhlentaucher bis zum Staff In-

structor ausbilden lassen kann. In einem andern Fall dauerte es immerhin rund 6 Monate vom Cave Diver (HT2 CMAS) bis zum Full Cave Instructor. Schlimm dabei: die betreffenden Verbands-Verantwortlichen wissen es und machen trotzdem nichts! Im Gegensatz dazu benötigt jemand bei Swiss Cave Diving vom Cavern Diver bis zum Full Cave Instructor mindestens 4 Jahre.

Mein Credo an solche Organisationen: Schuster, bleib bei deinen Leisten und lasst uns unseren Job seriös machen! Lausige Ausbildung, «verkaufte» Brevets, Senkung der Standards zur Erhöhung der Ausbildungszahlen werden unweigerlich zu mehr Unfällen führen, mit allen negativen Folgen für ALLE Höhlentaucher (Tauchverbote etc.).

Und die Aufforderung an künftige Kursteilnehmer: schaut euch euren Cave Instructor gut an, schöne Brevets allein sind oft nicht die Druckfarbe wert. Fragt nach seiner Erfahrung! Und ganz wichtig: nicht die Schnelligkeit und der Preis der Kurse sollte ausschlaggebend sein, sondern die Qualität der Ausbildung.

Mit einer guten, soliden und halt nicht gerade billigen Ausbildung, einem adäquaten Equipment und der pingeligen Einhaltung von Sicherheitsregeln ist Höhlentauchen ein faszinierende, naturbezogene und auch persönlichkeitsbildende sowie mit handhabbaren Risiken behaftete Aktivität, welche einem unvergessliche Erlebnisse beschert und immer wieder aufs Neue begeistert!

Text: René Buri

Fotos: Trudy & Beat Müller



Weitere Fotos:
www.susv.ch/de/tauchen

Höhlentauchinstruktor ...
eine faszinierende und herausfordernde Aufgabe!

Wir bieten dir die Möglichkeit zu einer einzigartigen Tauchlehrerkarriere. Auch Cross-over möglich.
Infos unter www.swiss-cave-diving.ch / Kontakt: btmueller@bluewin.ch